

# Spätsommernächte

Von rokugatsu-go

## Kapitel 5:

In dem Moment, in dem Yamato bemerkte, wie sich jemand näherte, war derjenige auch schon bei ihm, packte sein linkes Handgelenk und riss seinen Arm samt Kunai von seiner Kehle weg. Eine zweite Hand packte ihn an seiner Schulter und Yamato hätte nicht die Augen öffnen müssen, um zu wissen, wer ihn festhielt, dennoch tat er es und blickte in zwei äußerst verärgert aussehende Augen.

„Kannst du mir verraten, was du da machst?“

Kakashi klang so wie er dreinblickte.

„Was machst du hier?“

„Das beantwortet nicht meine Frage.“

„Ich ... ich bin infiziert“, gab Yamato niedergeschlagen von sich.

„Das habe ich mir schon gedacht, aber das beantwortet meine Frage auch nicht.“

Yamato versuchte seinem Blick auszuweichen, während Kakashi ihn immer noch festhielt. „Ich will nicht schon wieder gegen Konoha eingesetzt werden.“

Der Unmut in Kakashis Augen erlosch etwas und mischte sich mit Betroffenheit. „Das kann ich verstehen, Tenzou, aber-“

„Nein, das kannst du nicht verstehen.“

Kakashi stutzte angesichts des Umstandes plötzlich von Yamato unterbrochen worden zu sein.

„Bei allem nötigen Respekt, Sempai, du hast nicht die geringste Ahnung wie sich das anfühlt.“

„Na schön.“ Der Hokage atmete hörbar aus. „Ich weiß nicht, wie sich das anfühlt. Aber ich weiß, dass das, was du tun wolltest, überstürzt ist. Tsunade wird ein Heilmittel finden.“

Sein Gegenüber schüttelte leicht den Kopf. „Und wenn nicht? Ich gehe dieses Risiko nicht ein. Und du solltest, mich einfach machen lassen – zum Wohle des Dorfes. Lass mich bitte los.“

„Hast du jetzt den Verstand verloren, Tenzou?“ Kakashi merkte wie Yamato sich gegen seinen Griff wehrte und verstärkte ihn daher noch einmal. „Ich lasse dich bestimmt nicht los, ehe du nicht wieder bei Verstand bist.“

„Dann...“ Yamato sah ihm wieder in die Augen. „Dann tut's mir leid. Wirklich, Sempai.“ Er hob ein Knie an und rammte es Kakashi mit voller Wucht in den Bauch, worauf dieser von ihm ablassen musste und Yamato trat noch einmal hinterher, sodass Kakashi ein paar Meter von ihm weg flog und hart auf dem Boden aufschlug.

Sai war dabei Sasuke in den an Konoha grenzenden Wald zu führen, während Naruto den verrückten Verursacher dieser Krise verfolgte.

„Sollte es hier zum Kampf kommen“, erklärte er dem Uchiha und lächelte sein typisches Lächeln, „dann machen wir wenigstens im Dorf nichts kaputt.“

Sasuke hob angesichts des Lächelns verdutzt eine Augenbraue. Nicht, dass er Sai nicht leiden konnte – er kannte ihn nicht gut genug, um eine wirkliche Meinung von ihm zu haben – aber warum lächelte der Kerl ständig?

„Ist etwas?“, fragte Sai.

„Hn, nein.“

„Du magst mich nicht.“

Dieses Mal war es nicht nur Sasukes Augenbraue, die seine Verwunderung verriet.

„Wie kommst du darauf?“

Sai kramte ohne stehen zu bleiben in seiner hinteren Tasche und zog ein schmales Buch heraus. „Du zeigst neun von zehn Anzeichen aus dem Ratgeber *Woran Sie feindliche Schwingungen erkennen können*.“

„Was? Was ist denn das für ein Schwachsinn?“ Sasuke verlor für einen Augenblick die Contenance und fing sich schnell wieder. „Ich zeige sicher keine Anzeichen für irgendwas.“

„Hast du ein Problem damit, dass ich dein Ersatz bin?“

„Hah, Unsinn.“ Sasuke drehte den Kopf weg.

„Hmm“, sagte Sai nachdenklich, „als ich ins Team kam, sagte man mir, dass wir uns ähnlich seien, aber das sehe ich nicht so.“

„Tsk“, erwiderte Sasuke und sah Sai wieder an, „wir uns ähnlich? Das sehe ich auch nicht.“

„Ja, ich habe nie das Dorf verraten oder versucht meine Kameraden umzubringen.“ Sai hielt kurz inne und fügte wieder mit einem Lächeln hinzu: „Und ich weiß auch nicht, wie es ist, Naruto zu küssen.“

Sasuke knirschte mit den Zähnen, als Sai seine Auflistung begann und wurde dezent rot, als er zum letzten Punkt kam. Wieso wusste sogar der davon? Außer Stande, dem Anderen den Sieg im Wortgefecht zu überlassen, entgegnete er überheblich: „Bei letzterem ist dir aber etwas entgangen.“

„Wirklich?“, hakte Sai erstaunt nach.

„Nein.“ Sasuke rollte mit den Augen. „Ich habe einen Witz gemacht.“

„Ach so.“ Sai blinzelte ihn von der Seite an und lächelte dann wieder. „Verstehe.“

Sasuke gab ein genervtes Grummeln von sich, als sie stehen blieben. „Du weißt, warum du hier bist, oder?“

„Ja“, antwortete Sai und das Lächeln verschwand, „du willst, dass ich dich töte, sobald die Infektion bei dir auszubrechen droht. Deshalb hast du Naruto weggeschickt. Er soll nichts hiervon erfahren.“

„Du bist schlauer als du aussiehst.“

Sais Blick wurde ernster. „Weißt du eigentlich, dass du sie durch deine Abwesenheit verletzt? Besonders Sakura leidet darunter, auch wenn sie es nicht zugibt.“

Sasuke zuckte leicht zusammen. Was sollte das jetzt? „Es geht aber nicht anders.“

„Wenn du jetzt sterben würdest, würden sie noch mehr leiden. Und das will ich nicht. Daher werde ich dich nicht sofort bei den ersten Anzeichen töten. Du musst aushalten.“

Sasuke entfuhr ein genervtes Stöhnen. „Du hast zu viel Zeit mit Naruto verbracht.“

Kakashi hatte sich das Ganze anders vorgestellt. Er hatte, nachdem Yamato ins Dorf geeilt war, etwa vier Minuten in seinem Büro verharrt, ehe er ebenso herausgestürmt war. Da war wieder dieses ungute Ziehen in seinem Innern gewesen und er wusste, er

musste diesem Gefühl nachgehen. Er war nicht weit gekommen, bis er auf die ersten Infizierten getroffen war. Sie waren ihm im Flur bereits scharenweise entgegen gekommen und Kakashi hatte nicht lange gefackelt, sondern direkt Anlauf genommen und sie nacheinander mit Taijutsu außer Gefecht gesetzt. Draußen war er der Spur aus Holz gefolgt, nur um mit Schrecken festzustellen, dass Yamato im Begriff war, etwas äußerst Dummes zu tun.

*Das passiert nun nicht wirklich*, dachte Kakashi entnervt, als er auf dem Boden aufschlug. Er rollte sich noch während des Aufpralls ab, sprang wieder auf und war wieder bei Yamato, ehe dieser das Kunai wieder ansetzen konnte. Kakashi lud seine rechte Hand mit elektrischem Chakra auf, griff nach dem Handgelenk des Jüngeren und versetzte ihm einen Schlag, worauf Yamato das Kunai fallen ließ und Kakashi es wegstieß.

„Hast du mich gerade wirklich getreten, Tenzou?!“

Statt zu antworten, biss Yamato die Zähne zusammen und wandte seinen Blick wieder ab, während er erneut versuchte, sich aus Kakashis Griff zu befreien.

„Beruhige dich doch endlich!“, fügte Kakashi hinzu, aber der Andere schüttelte den Kopf.

„Du verstehst das nicht.“

Ein schmaler aber kräftiger Holzstamm schoss aus seiner Schulter und der Hokage musste ihn loslassen und zurückweichen, um nicht getroffen zu werden.

„Okay, jetzt bin ich sauer“, sagte Kakashi, preschte wieder nach vorn und schlug mit der rechten Faust nach Yamato, der den Angriff jedoch abwehrte und Kakashi wieder von sich stieß, worauf Kakashi ein paar Shuriken warf, denen er nicht komplett ausweichen konnte. Der Hokage nutzte den Moment, kickte dem Jüngeren die Beine weg, sodass dieser auf den Rücken fiel, warf sich blitzschnell auf ihn und pinnte ihn am Boden fest. Um seine Hände, die nun die Hände des Anderen zu Boden drückten, knisterte elektrisches Chakra.

„Hnngh“, machte Yamato, als er spürte wie die elektrische Ladung seinen Körper paralyisierte. Jedes seiner Elemente war im Nachteil gegenüber Kakashis Blitzelement.

„Tut mir leid“, sagte Kakashi, „du lässt mir keine andere Wahl.“ Einen Moment lang herrschte Schweigen, dann hörte Yamato von dem Anderen ein Geräusch, das wie ein schwaches Lachen klang. Erstaunt blickte er wieder in seine Augen und war noch verblüfft, als er sah, dass Kakashi tatsächlich schwach lächelte – wenn es auch ein trauriges Lächeln war.

„Ich habe gerade ein Déjà-vu“, erklärte der Ältere mit leiser Stimme und Yamato brauchte nicht lange, um zu wissen, was er meinte. „Damals hast du gesagt, du wolltest nicht sterben.... Wie sieht es jetzt damit aus? Willst du jetzt sterben?“

„Nein“, antwortete er ruhig, „nein, ich will nicht sterben. Ich will nur nicht wieder gegen diejenigen kämpfen müssen, die ich eigentlich beschützen möchte.“

„Gut“, entgegnete Kakashi, „dann werde ich das nicht zulassen.“

Naruto hatte sich in einer kleinen Nebenstraße unter dutzenden Schattendoppelgängern, die die Umgebung im Auge behielten, verschanzt und aktivierte den Eremiten-Modus, um damit den Verrückten zu finden. Er konzentrierte sich übergenau nur auf dessen Chakra, denn er wollte nicht aus Versehen Sakura ausfindig machen und sie so in Gefahr bringen.

Da! Endlich hatte er ihn! Er war in Richtung des Hokage-Turms unterwegs. In Windeseile machten sich Naruto und seine Doppelgänger auf den Weg und brauchten

nicht lange, ehe sie ihn eingeholt hatten. Die Schattendoppelgänger katapultierten sich nach vorne und gingen mit einem Rasengan auf ihn los. Der Mann bemerkte dies frühzeitig und wandte das Tauschjutsu an.

„Du bist also wirklich ein Ninja, alter Mann!“ Das erklärte, warum er beim Angriff auf Sasuke so schnell hatte sein können, dass niemand seine Bewegungen hatte registrieren können.

„Und du nennst wirklich jeden 'alt', der nur ein bisschen älter ist als du, oder? Naruto Uzumaki?“ Sie standen sich nun gegenüber.

„Warum tust du das Konoha und seinen Bewohnern an?“ Naruto hatte Mühe, seine Wut im Zaum zu halten.

Der Andere stöhnte genervt. „Das habe ich doch schon erklärt, hörst du wirklich nie zu?“ Er schüttelte theatralisch den Kopf. „Du bist der Held eines Krieges, den Konoha selbst verursacht hat! Madara Uchiha, Obito Uchiha, Sasuke Uchiha, Orochimaru, Kabuto Yakushi, sie alle sind wahrhaft Kinder dieses Dorfes! Einer schlimmer als der andere und es wird nie aufhören, solange es dieses verdammte Dorf gibt, das sich selber immer nur als gut darstellt! Nach allem, was passiert ist, ernennen sie einen Versager wie diesen Kakashi Hatake zum Hokage! Er, der doch selbst Mitschuld am letzten Krieg trägt!“

Bis zu diesem Punkt hatte Naruto sich zurückgehalten und versucht, die Ruhe zu bewahren; nun aber war er richtig wütend.

„Kakashi-sensei ist kein Versager! Er wollte diesen Krieg genauso wenig wie du oder ich! Ich weiß, dass hier schon oft Fehler gemacht wurden, aber ein ganzes Dorf zu bestrafen, weil ein paar Leute falsch gehandelt haben, ist das wahre Verbrechen! Das einzige Monster, das gerade in Konoha herumläuft, bist du, alter Mann!“ Noch während er dies ausrief, stürzten er und seine Schattendoppelgänger sich mit einem Rasengan auf den Mann, der sich jedoch erneut seine hohe Geschwindigkeit zunutze machte und die Doppelgänger ausschalten konnte, ehe ihn das Rasengan traf. Aus dem Nebel der sich auflösenden Narutos sprang allerdings das nun von Kuramas Chakra umgebene Original hervor und traf ihn. Der unbekannte Shinobi ging schwer getroffen zu Boden, wo Naruto sich zu ihm hinunter kniete und alle Ampullen, die der Mann bei sich trug, an sich nahm.

„Ist vielleicht irgendwas davon ein Gegenmittel?“

„Hah“, krächzte der Andere höhnisch, „es gibt kein Gegenmittel. Konoha wird verschwinden. Ausgelöscht von den eigenen Bewohnern.“

Mit einem Mal spürte Sasuke, dass etwas mit ihm nicht stimmte. Da war ein Brennen in seinem Inneren und es breitete sich rasend schnell in seinem ganzen Körper aus.

„Stimmt etwas nicht?“ Sai blickte ihn alarmiert an.

„Du wirst deine Meinung gleich ändern müssen!“, presste Sasuke mit schwerer gehender Atmung hervor. Es war als würde nacheinander jede Faser seines Körpers in Brand gesteckt und dann seiner Kontrolle entzogen und er merkte, wie sein Chakra plötzlich rapide anstieg.

Die Schlangen um ihn verstärkten ihren Griff und Sasuke versuchte alles, um sich wieder unter Kontrolle zu bekommen, doch mit jeder Sekunde, die verstrich, wurde es nur schlimmer.

„Ich kann schon nichts mehr machen, schnell, tu es!“, rief er Sai zu, der ihn mit angestrenzter Mimik beobachtete.

„Und wenn ich dir nur die Augen nehme?“, schlug Sai hastig vor, „Dann wärst du weit ungefährlicher!“

Itachis Augen? Sasuke erschrak bei dem Gedanken. Nein, das ging nicht. Eher würde er sterben. Er riss sich gegen seinen Willen von den Schlangen los und Sai zeichnete so schnell wie er es noch nie zuvor getan hatte zwei gigantische Löwen, die sich auf Sasuke stürzten, von diesem aber spielend leicht mit einem Chidori wieder in Tinte verwandelt wurden. Sai schaffte es gerade, einen kleinen Vogel loszuschicken, ehe er Sasukes Feuerkugeln ausweichen musste.

„Das ist es! Das muss es sein!“ Auf Tsunades Aufschrei hin stürzten Shizune und Sakura zu dem Mikroskop, um selbst hindurchzusehen.

„Die Viren sind eliminiert“, bestätigte Shizune.

„Und ist es so einsetzbar?“, fragte Sakura, worauf Tsunade wieder weitaus weniger enthusiastisch wurde.

„Wir können so nicht mit Sicherheit sagen, ob es dem Erkrankten nicht schadet. Ich hasse es das auch noch ausgerechnet hier sagen zu müssen, aber wir brauchen jemandem, an dem wir es testen können.“ Sie sah ernst zur Jüngsten im Raum.

„Sakura, kannst du nach Konoha zurück gehen und es jemandem verabreichen?“

„Natürlich“, antwortete sie, wenn ihr auch nicht wohl bei dem Gedanken war, dass jemand als Testperson herhalten musste. Aber es gab keine andere Möglichkeit. Sie nahm das Mittel entgegen und lief mit Pakkun zum Ausgang. Draußen, wo bereits langsam die Nacht dem Morgen zu weichen begann, erschnupperte der Mops direkt etwas.

„Das kann doch nicht ... das ist doch ... und er ist anscheinend ... herrje, mit diesen Kindern hat man immer nur Ärger.“

„Was ist los?“, fragte Sakura nervös.

„Komm mit!“, rief er und sprintete los. „Ich habe einen geeigneten Testkandidaten gefunden! Erschrick dich aber nicht, wenn du ihn siehst.“ Verwirrt, aber entschlossen lief Sakura dem Hund hinterher.

Sai war es gerade so gelungen, Sasukes Angriff auszuweichen, als dieser ihn mit einem harten Schlag traf und Sai ein paar Meter durch die Luft flog, ehe er äußerst unsanft auf dem Boden aufkam. Ihm blieb gerade einmal genug Zeit, um sich wieder aufzurichten, als der Uchiha schon wieder auf ihn zukam und sich eine lilafarbene Aura um ihn bildete.

*Das Susanoo*, dachte Sai panisch, als Sasuke plötzlich stehen blieb und sich mit seiner Hand an den Kopf fasste.

„Uugh, uaah!“ Er stieß einen ohrenbetäubenden Schrei aus, worauf die lila Aura verschwand und Sai erkannte, dass Sasuke noch da war und mit sich selbst kämpfte. Diese Chance musste er nutzen. Er musste wenigstens Zeit gewinnen, bis Naruto ihm zu Hilfe kommen konnte. Sai ließ einen riesigen Vogel entstehen, der steil in die Lüfte emporstieg und Sasukes Aufmerksamkeit auf sich zog. Der Uchiha hatte bereits wieder ein Chidori um seine Hand gebildet, als der Vogel sich in einen plötzlichen und rasanten Sinkflug begab und sich auflöste, bevor Sasuke ihn berühren konnte. Unmengen an schwarzer Tinte ergossen sich über Sasuke und nahmen ihm jegliche Sicht. Während er seine Hand über seine Augen rieb, spürte Sasuke, dass sich jemand mit hoher Geschwindigkeit näherte.

„Shanaroo!“

Ein harter Faustschlag traf ihn in die Rippen und er hörte mindestens eine von ihnen brechen, als die Wucht des Schlags in durch die Luft schleuderte und erst ein gewaltiger Baum seinen Flug schmerzhaft aufhielt. Er konnte gerade einmal einen

Luftzug nehmen, ehe Sakura an seiner Seite war, ihm den Kopf wegdrückte und ihm auf grobe Art und Weise etwas in den Hals rammte. Sasuke spürte noch, wie das Brennen in seinem Innern um ein Vielfaches schlimmer wurde, dann verlor er das Bewusstsein.

„Sakura ...“, stammelte Sai und blickte sie mit großen Augen an, als Pakkun zu ihm lief und ihn musterte.

„Bist du verletzt, Kleiner?“

„Nicht sehr schlimm“, antwortete Sai höflich.

„Ich kümmere mich nachher um dich, okay?“, sagte Sakura und überprüfte Sasukes Atmung und Puls.

In diesem Augenblick erschien Naruto auf der Bildfläche.

„Sakura! W-was ist denn hier los? Was ist mit Sasuke?“

Die Kunoichi atmete erleichtert aus. „Zum Glück ... er lebt noch.“

„Was soll das denn heißen?? Solltest du so überrascht klingen, wenn du das sagst??“

Naruto ruderte aufgeregt mit den Armen.

„Noch mal gut gegangen“, warf Pakkun ein. „Das heißt, das Gegenmittel funktioniert?“

„Sieht so aus. Wir müssten natürlich noch sein Blut untersuchen, aber ... es scheint zu wirken.“ Sakura spürte, wie langsam das Adrenalin abebbte, das durch ihren Körper gerauscht war, als sie Sasuke entdeckt hatte und ohne zu zögern ihm das Mittel verabreicht hatte.

„Sa...ku...ra...“, ertönte Sasukes Stimme schwach neben ihr und ließ sie aufhorchen.

„Sasuke! Wie geht es dir? Bist du in Ordnung?“

Er drehte den Kopf, sodass er sie ansehen konnte und Sakura fühlte, wie ihr Herz einen Schlag übersprang, als ein kleines Lächeln auf dem Gesicht des Kameraden zu sehen war. „Guter Schlag.“

Sakura gönnte sich eine Sekunde, um sich darüber zu freuen, dann wandte sie sich an Naruto: „Naruto, komm mit! Ich brauche dich und sehr viele deiner Schattendoppelgänger!“